



Bild: www.pixabay.com

MITTENDRIN

---

# *Leben*

---



- 3 Editorial
- 4/5 Leben mit Rechten



- 6 Heimalltag
- 7 Wert des Lebens
- 8 Karnevalslieder
- 9 Jeder kann Leben retten



- 10/11 Nicht für alles Geld der Welt
- 12 Geistliches Wort:  
Erfülltes Leben mit  
Champagner?



- 13 „#Zusammenfinden –  
Wir werden eins!“
- 14 Kennen Sie?  
Die Teestube Lichtblick



- 15 Buchvorstellung:  
5 Dinge, die Sterbende  
am meisten bereuen
- 15 Regelmäßige Messen



- 16 Ostermessen
- 17 Messen, Gottesdienste  
& Termine
- 18 Chronik
- 19 Kontakt

## IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen Kirche in Kerpen Süd-West

### HERAUSGEBER:

Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,  
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,  
mittendrin@kerpen-sued-west.de

### REDAKTION:

Franz-Josef Pitzen (verantwortlich),  
Rosemarie Beier, Jürgen Dreher,  
Renate Eilers, Kai Kruse,  
Johanna Schricke, Ulrich Schricke

### Satz und Gestaltung:

Renate Eilers, Kerpen

DRUCK: medienzentrum süd  
Bischofsweg 48-50, 50969 Köln

An den Stellen im Magazin, an denen sich ein Nomen oder Pronomen auf Personen mit unbekanntem Geschlecht bezieht, bei dem das Geschlecht der Personen nicht relevant ist oder mit dem männliche wie weibliche Personen gemeint sein sollen, verwenden wir allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit die männliche Form (generisches Maskulinum). Wir bitten dafür um Verständnis.

Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen.

Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen ohne Gewähr, da der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe viele Monate vor allen Veranstaltungen liegt. Stand dieser Ausgabe: 31.01.2025. Bitte beachten Sie deshalb für zeitnahe Informationen immer das Mitteilungsblatt „Aktuell“, das in den Kirchen und an öffentlichen Orten unseres Seelsorgebereichs ausliegt und auch in den Pfarrbüros erhältlich ist. Die dortigen Angaben sind verbindlich. Ebenfalls finden Sie alle aktuellen Informationen und Kontaktadressen auf der Homepage des Seelsorgebereichs unter: [www.kerpen-sued-west.de](http://www.kerpen-sued-west.de).

Redaktionsschluss für die Ausgabe 02-2025 ist der 31.03.2025.

Thema der nächsten Ausgabe:

„Feste feiern“

Fotos: Privat; [www.pfarbrieffservice.de](http://www.pfarbrieffservice.de);  
[www.pixabay.com](http://www.pixabay.com); privat



# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser!

die erste Ausgabe des Magazins „Mittendrin“ im Jahre 2025 erscheint mit dem Titel „Leben“. Diese Thematik ist jedoch so aspektreich, dass nur einige Gesichtspunkte des Themenkomplexes – dabei auch die christliche Sicht bedenkend – vorgestellt werden können.

Im Artikel „Leben mit Rechten“ zeigt Pfarrer Dreher, dass die medizinischen Fortschritte unsere Gesellschaft vor neue soziale, ethische und juristische Fragen stellen, wenn es um das Lebensrecht von neuem menschlichen Leben geht.

Frau Beier lenkt den Blick auf die letzte Lebensphase von Menschen und informiert über die stetig wachsende Bedeutung der Pflegeheime und deren professionelle Reaktion auf die eingetretenen gesellschaftlichen Veränderungen.

Die elementare Bedeutung von Artikel 1 des deutschen Grundgesetzes (GG) thematisiert Pfarrer Pitzen, der nach dem „Wert des Lebens“ fragt und feststellt, dass jeder Mensch wertvoll ist, weil Gott ihn schuf.

Dass sich auch Karnevalslieder höchst intensiv mit dem Leben auseinandersetzen, zeige ich in meinem Text über dieses rheinische Liedgut. Im Gastbeitrag von Frau Weber-Bachhausen stellt sie fest, dass fast jeder Leben retten kann. Frau Schricke schärft unseren Blick für die wertvollen und kostbaren Dinge, die man für kein Geld der Welt kaufen kann.

Pfarrer Möers richtet den Blick auf Jesus, der uns zu einem Leben in Fülle führen möchte. Dieses Leben öffnet die Sicht auf das ewige Leben in der Gegenwart Gottes. Einige wichtige Informationen über den Prozess der Neugestaltung der Pfarrgemeinden im Erzbistum Köln liefert Ihnen der Beitrag „Zusammenfinden – Wir werden eins! In der Kolpingstadt“.

Wie bereits angekündigt, gibt es in dieser „Mittendrin“-Ausgabe eine neue Rubrik unter der Frage „Kennen Sie?“. Wir stellen Ihnen die „Teestube Lichtblick“ vor. Zum Abschluss bespricht Frau Schricke das Buch „5 Dinge, die Sterbende am meisten bereuen“.

Schließen will ich mit einer Aussage von Dietrich Bonhoeffer, die uns Mut machen und Hoffnung geben kann: „Es gibt ein erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche“.

An Ostern feiern wir den Sieg des Lebens über den Tod. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes und frohes Osterfest!

Ihr

# *Leben mit Rechten*

## *Keine einfachen Entscheidungen*



Wer sich mit der Frage nach dem Beginn des Lebens eines Menschen beschäftigt, betritt einen Raum mit vielen Türen. Jede Tür eröffnet eine andere Perspektive auf das, was Leben ausmacht. Biologen, Mediziner, Juristen, Ethiker und nicht zuletzt Schwangere bedienen sich unterschiedlicher Wahrnehmungsmuster.

Im Allgemeinen feiern wir unsere Geburt als Anfang des Lebens. Nicht zuletzt medizinische Erkenntnisse zeigen, dass die Geburt schon eine fortgeschrittene Reifungsphase des Lebens ist und letztlich ein relativ willkürliches Datum darstellt. In der Embryonenforschung hat man erkannt, dass ein Bauplan des Lebens von Anfang besteht. Immer früher und präziser ist der Fetus in seiner individuellen genetischen Verfasstheit erkennbar. Er befindet sich im Leib der Mutter, entwickelt sich aber weitgehend unabhängig von ihr.

### ***Ein Körper – zwei Personen***

Umso mehr stellt sich nun die Frage, von welchem Zeitpunkt „die Würde des Menschen unantastbar“ ist (Art. 1 Grundgesetz). Wann können wir von einer „Person“ sprechen, der Rechte zukommen und die den Schutz der Gesellschaft beanspruchen kann?

Längst nicht überall wird die kirchliche Lehrmeinung übernommen, dass jedes „Leben von Anfang an“, das heißt von der Befruchtung der Eizelle an, unbedingt schützenswert ist. Es ist von Gott gewollt und entzieht sich der Verfügungsgewalt menschlicher Wertungen.

Es gibt eine Reihe weiterer markanter Punkte an den Anfängen des Lebens: die ersten Zellteilungen oder die Einnistung der Zellen in die Gebärmutter (Nidation); die Bildung von Zellscheiben, aus denen zum einen der „Mensch“ wächst, zum anderen der Mutterkuchen gebildet wird; die ersten Organbildungen bis hin zum ersten vernehmbaren Herzschlag. Das alles passiert schon während der ersten sechs Schwangerschaftswochen. Ab der 24. Schwangerschaftswoche hat das Ungeborene auch außerhalb des Mutterleibes eine hohe Überlebenschance.

## **Rechte vor der Geburt**

Man tut sich schwer, einen Zeitpunkt für den Beginn einer „Person“ festzusetzen. Ist es eine bestimmte Anzahl von Zellteilungen? Ist es der erste Herzschlag (als Gegenstück zur Feststellung des Todes mit dem letzten Herzschlag)? Ist es die Annahme seitens der Mutter? Es sind eher pragmatische Erwägungen, durch die der Gesetzgeber mit Blick auf die Interessen und die Würde des Ungeborenen zu unterschiedlichen Regelungen kommt.

Im Embryonen-Schutzgesetz, in dem es um die Forschung an menschlichen Zellen geht, beginnt der Schutz mit der ersten Zellteilung.

Im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) heißt es über den Eintritt der Erbfähigkeit, dass ein Mensch mit seiner „Zeugung“ Erbe ist (§ 1923 (2) BGB). Dabei gilt als Zeitpunkt der Zeugung der Eintritt der befruchteten Eizelle in die Gebärmutter (Nidation).

## **Konfliktfälle**

Ebenso vertritt deutsches Strafrecht die Interessen des Ungeborenen, wenn darin der Fall der Abtreibung behandelt wird. Der Gesetzgeber geht von einem „Ambivalenzkonflikt“ gleichberechtigter Lebensinteressen der Mutter wie des Ungeborenen aus. Dabei geht es nicht um Kriminalisierung der Mütter. Im Gegenteil, indem sie strafrechtlich ausdrücklich nicht belangt werden, sind sie entkriminalisiert (lat. crimen = Anklage) und somit in einem Schutzraum vor Andersdenkenden. Durch die Beratungspflicht und Wartezeit erhält das Ungeborene eine Stimme. Die jüngste parteiübergreifende Initiative von Bundestagsabgeordneten, die diese Regelungen entfernen will, lässt die

Mütter allein und verweigert dem Ungeborenen einen Status im Leben und Würde.

Auch die katholische Kirche sieht die diffizile Notlage eines Ambivalenzkonfliktes und steht (ungewollt) Schwangeren beratend und unterstützend zur Seite. Kern der christlichen Auffassung von Menschenwürde ist, dass sich Gott allen Menschen, besonders den schwächsten und bedürftigsten zuwendet. In diesem Glauben schenkt sie dem Ungeborenen große Aufmerksamkeit, ohne die Not der Mutter zu entwerten. Umstritten ist die Haltung der römischen Kurie, dass die vom Gesetzgeber geforderte Bescheinigung einer erfolgten Beratung als eine Zustimmung zur Tötung eines Kindes anzusehen ist. In Beratungsstellen der Bistümer erfolgt daher die Beratung ohne Ausstellung einer Bescheinigung. Daneben haben sich Laien-Katholiken in Vereinen organisiert, in denen Beratung auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes erfolgt und auch eine Bestätigung ausgestellt wird. Damit wollen sie den Zugang zu Fragen einer christlichen Wertschätzung des Lebens erleichtern.



# Heimalltag

## Altenheime im Wandel



„Nur nicht ins Heim“, so äußern sich Menschen häufig, wenn es um das Thema „Alt werden“ geht. Aber was ist es, was sie erschreckt oder sogar abschreckt? Wann haben Sie das letzte Mal jemanden im Alten- oder Pflegeheim besucht? Es gibt Menschen, die scheuen sich, überhaupt ein solches Haus zu betreten. Dabei ist Altsein doch nicht ansteckend. In der Regel wollen alle Menschen alt werden, aber nicht alt sein. Das bedeutet, der Wunsch nach Selbstbestimmung und Lebensqualität ist sehr groß.

Die Geschichte der Altenpflege lässt sich bis in die Antike verfolgen, wo vorwiegend die Familien die Pflege der älteren Menschen übernahmen. Im Mittelalter kamen religiöse Einrichtungen hinzu und im 19. Jahrhundert entstanden die ersten öffentlichen Altenheime. Die Gesellschaft erlebte einen Wandel und Familien lebten nicht mehr so nah beieinander, so dass die Pflege der älteren Familienmitglieder schwierig wurde. Für diese Aufgabe entstand

ein neues Berufsfeld. Die Altenpflege wurde professionell und durch Standards überprüfbar. „In Anbetracht des demographischen Wandels gewinnen Pflegeheime eine immer größere Bedeutung. Sie stellen sicher, dass ältere Menschen angemessene Pflege, soziale Integration und eine hohe Lebensqualität erhalten. Mit professioneller Betreuung, spezialisierten Pflegeleistungen und der Entlastung für Angehörige bieten sie eine umfassende Unterstützung für ältere Menschen in verschiedenen Lebenssituationen. Niemand sollte Angst vor dem Schritt ins Pflegeheim haben, denn diese Einrichtungen sind darauf ausgerichtet, ein Zuhause voller Fürsorge, Gemeinschaft und Würde zu bieten. Indem wir Pflegeheime wertschätzen und weiterentwickeln, können wir sicherstellen, dass ältere Menschen auch im Alter ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben führen können.“ ([www.destatis.de](http://www.destatis.de))

Im Mai 2024 gab es in Deutschland rund 11.680 vollstationäre Alten- und Pflegeheime mit ca. 918.000 Pflegeplätzen ([www.pflegemarkt.com](http://www.pflegemarkt.com)). Dass die medizinischen und pflegerischen Standards eingehalten werden, überprüft der medizinische Dienst jährlich. Die seit 2019 eingeführten Qualitätsberichte kann man in den jeweiligen Einrichtungen einsehen. Die kommunalen und gemeinnützigen Träger zeigen mit über 93 % eine hohe Qualität an.

Einfach hingehört: Originalton von Altenheimbewohnern in Horrem: „Ich hätte nie gedacht, dass ich mal im Heim lebe. Das hat meine Betreuerin veranlasst. Aber jetzt geht es mir gut. Ich habe ein schönes Zimmer, nehme an vielen Angeboten teil und wirke im Bewohnerbeirat mit.“, sagt Erika W.

„Als ich vor über einem Jahr hier einzog, konnte ich nur an meine Schmerzen denken und interessierte mich für gar nichts. Aber mittlerweile geht es mir gut und ich nehme an vielen Angeboten im Heim teil, freue mich über Besuche und werde vielleicht sogar bei der nächsten Wahl für den Bewohnerbeirat kandidieren“, hier schmunzelt Willi G.

„Denk jo net, datt die daheim et besser han als mir“, hörte ich bei einem Gespräch zweier Heimbewohnerinnen im alten St. Josefhaus in Buir.

Alle Bewohner bekommen regelmäßig Besuch von Angehörigen, Bekannten oder Ehrenamtlichen. Da kommt das Gefühl, abgesprochen zu sein, nicht auf. Aber es gibt auch Bewohner, die keine Außenkontakte haben. Auch für sie gibt es sowohl in der Pflege als auch in der Betreuung eine Vielfalt von Aktivitäten zur Sicherung ihrer Lebensqualität.

# Wert des Lebens

## Gott spricht mit

Wer nach dem Wert des Lebens fragt, stellt zugleich die Frage nach dem Wert des Menschen. Eine Frage, die seit Jahrhunderten gestellt wird und von vielen Faktoren beeinflusst ist wie Kultur, Religion, Gesellschaft und nicht zuletzt auch persönlichen Erfahrungen. Im gesellschaftlichen Leben bleibt sie beständig aktuell, insbesondere wenn es um den Schutz des Lebens von Anbeginn bis zum Ende geht.

Entsprechende Diskussionen sind naturgemäß gegensätzlich. In der aktuellen politischen Auseinandersetzung wird der Wert und das Lebensrecht bestimmter Personengruppen aus einer bestimmten Richtung sogar wieder in Frage gestellt. Der Wert von Menschen, die dem gesellschaftlichen Leben eher hinderlich, weil unproduktiv und Kosten generierend sind. Eine Gedankenwelt, so schien es zumindest bislang, die nach dem Ende dunkelster Vergangenheit überwunden geglaubt war und nun wieder in umfassender Entsolidarisierung mit allen hilfsbedürftigen Gruppen unserer Gesellschaft nicht nur fröhliche Urständ feiert, sondern zunehmend Beachtung und Zustimmung findet.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staat-

lichen Gewalt.“ So heißt es in Artikel 1 des Grundgesetzes. Dieser Würdebegriff ist von grundlegender Bedeutung, wenn Entscheidungen in Grenzsituationen getroffen werden müssen. Die Corona-Pandemie hat das brutal und unmissverständlich gezeigt, als die Frage ganz groß im Raum stand: Was ist ein Menschenleben wert? Im Blick auf begrenzte Ressourcen: Wer wird beatmet, wer nicht – oder muss das Leben einer Mutter eher gerettet werden, als das einer Alleinstehenden.



Bereits 2006 hat das Bundesverfassungsgericht entschieden, dass jeder Mensch gleich viel wert ist und damit jedes Leben gleich schützenswert. Diese Sichtweise findet sich ausdrücklich in der Bibel und damit hinterfragt christlicher Glaube, wenn er ernstgenommen wird: Was gibt meinem Leben Wert? Sinn? Schönheit? Viele Instagram-Follower? Tolle Kinder? Erfolg? Eine steile Karriere? Mein ehrenamtlicher Einsatz? Eine ungemein engagierte und vitale ehrenamtliche Mit-

arbeiterin von 92 Jahren erzählte seinerzeit in Solingen einmal: „Vor zwanzig Jahren lag ich todkrank im Krankenhaus und konnte fast nichts mehr. Nicht mehr richtig sehen und fühlen, nicht mehr alleine auf die Toilette gehen, nicht mehr klar denken, auch nicht mehr richtig glauben und beten. Ich konnte nur noch liegen und atmen. Und plötzlich wurde mir schlagartig bewusst, Gott gab mir diesen Gedanken ins Herz: Dass ich hier liege und atme, das reicht. Das reicht Gott, um mich liebzuhaben. Allein, dass ich

bin, so wie ich bin, gibt mir in Gottes Augen Wert. Ich muss nicht erst etwas tun.“

Die persönliche Erfahrung belegt die theologische Aussage: Jeder Mensch ist wertvoll, weil Gott ihn schuf. Diesen Wert erhält der Mensch nicht durch seine Leistung. Dieser Wert kommt von außen, von

Gott; egal ob der Mensch ein erfolgreicher Geschäftsmann ist oder in der Politik das Schicksal vieler beeinflusst oder krank an das Zuhause gefesselt ist. Jeder Mensch ist eine einzigartige Persönlichkeit von Gott mit Wert und Würde ausgezeichnet. Im Gebetbuch der Bibel, den Psalmen, steht: „...Ich danke dir, dass ich so staunenswert und wunderbar gestaltet bin. Ich weiß es genau: Wunderbar sind deine Werke...“ (Ps 139,14)

# Karnevalslieder

## *Ausdrücke besonderer Lebensfreude*

Sie gehören zum Kölner Karneval wie der Prinz, die Jungfrau oder der Bauer, und in jedem Jahr und für jede neue Session werden weitere getextet, vertont und zu Gehör gebracht: die Karnevalslieder.

Köln darf für sich in Anspruch nehmen, die längste Tradition an karnevalistischen Liedern zu besitzen. Die erste Sammlung von „Kölnischen Karnevals-Lieder(n)“ für den Zeitraum 1823 – 1834 erschien als „Bellen-Töne“ bereits 1835. Eine weitere Sammlung solcher Gesänge wurde 1873 veröffentlicht. Viel wichtiger für den Fortbestand von Karnevalsliedern war jedoch das Jahr 1970, denn mit ihm begann die moderne Phase dieser Lieder. Sie trat neben die bis dahin allein bestehende traditionelle Phase.

Verknüpft mit diesem Wendepunkt in der karnevalistischen Musikgeschichte am Rhein ist der Name der Kölner Band „Bläck Fööss“, die mit geradezu überwältigendem Erfolg Popmusik mit kölscher Mundart vereinte und in die Sitzungssäle zu den Karnevalsjecken trug. Dieser „Urmutter“ für viele Kölner Bands folgten 1972 die „Höhner“ und weitere Musikgruppen („Paveier“, „Räuber“, „De Boore“, „Brings“, „Kasalla“). Die „Bläck Fööss“ starteten 1970 ihre Karriere in kölscher Mundart mit dem Rievkooche Walzer („Mam, Mam, schnapp d'r de Pann“).

Den Durchbruch bescherte ihnen aber 1971 der Song mit dem Appell: „Drink doch ene met“. 1973 folgte dann in einem weiteren Lied die knallharte Feststellung: „Mer losse d'r Dom en Kölle“. Fällt der Blick von diesen Titeln noch genauer auf den Inhalt der Liedtexte, so kann man zwar nicht abstreiten, dass sie den Lokalpatriotismus wecken und pflegen möchten und die rheinische Lebensweise mit ihren vielfältigen Erscheinungsformen zum Ausdruck bringen.



Doch dies ist ein unvollständiger und verzerrender Eindruck. Denn dem steht gegenüber, wie eine sorgfältige Prüfung von einhundertfünf Karnevalsliedern erbrachte, dass in diesen Texten überaus oft das menschliche Leben und die Freude am Leben selbst die beherrschenden Themen sind. Allein in 63 der untersuchten Texte war vom Leben und der Lebensfreude die Rede. Sehr beeindruckend ist ebenfalls, dass das Leben und die Freude an

ihm mit anderen Menschen geteilt werden sollen: „Einfach levve un levve losse/Denn mir sitze he all em selve Boot“ (Höhner 1996). Marita Köllner etwa erinnert ihre Freunde daran, dass unabhängig von dem, was auch geschieht, sie mit ihnen das Leben feiern wollen: „Wir feiern das Leben“ (2024). Im Text der Höhner „Lust auf Leben“ (1996) reagiert der Interpret auf die Überfülle der Gebote, Vorschriften und Verbote, von denen er sich im Laufe seines Lebens eingengt und absolut gegängelt fühlt, damit, dass er dies nicht verstehen konnte, wollte er doch „...alles un' noch mehr vom Leben sehn“. Deshalb lauten sein Wunsch und seine Forderung: „Lust auf Leben – Lust auf Liebe – Lust auf Lust“.

Selbst dieser recht oberflächliche Blick auf die karnevalistischen Lieder verdeutlicht, dass diese Texte, die scheinbar vordergründig nur dem Spaß und der unbeschwertenen Unterhaltung dienen wollen, auch Kritik üben an der Welt, ihrem Zustand, an gesellschaftlich problematischen Verhaltensweisen und an menschlichem Fehlverhalten. In dem Lied der Bläck Fööss von 1984 „Mir klääve am Lääve“ dominieren der Überlebenswille und die Freude der kölschen Sänger am Leben über Umweltverschmutzung, Wettrüsten und Zerstörungsbereitschaft.

# *Jeder kann Leben retten*

## *Mut und Entschlossenheit sind gefragt*

Können Sie sich noch daran erinnern, als Sie Ihren Führerschein gemacht haben? Einer der Anmeldekriterien war und ist noch immer der Besuch eines Erste-Hilfe-Kurses. Wie lange ist das her?

Viele haben leider danach nie wieder Kontakt mit diesem Thema, es sei denn, sie sind Ersthelfer in einem Betrieb. Dabei kann der Besuch eines Erste-Hilfe-Kurses Leben retten, da mir dort die Angst genommen wird, etwas falsch zu machen, wobei nichts zu tun der schlechtere Weg ist und die einfachen Griffe der Ersten Hilfe gezeigt werden.

Überall kann jederzeit etwas passieren in unserem Umfeld. Ich kann mir beim Kartoffelschälen in den Finger schneiden, ein Angehöriger bekommt einen Herzinfarkt oder Schlaganfall oder ich komme zu einem Verkehrsunfall dazu.

### ***Was soll ich machen?***

#### ***Erst mal Ruhe bewahren!***

Beim Schnitt in den Finger reicht oft ein einfaches Pflaster. Beim Herzinfarkt oder Schlaganfall sowie bei einem Verkehrsunfall sieht es schon anders aus. Beim Unfall muss der Unfallort abgesichert werden, ein Überblick darüber verschafft werden, wie viele Verletzte vorhanden sind, vor allem auch beim Herzinfarkt oder Schlaganfall muss der

Notruf abgesetzt werden. Kennen Sie noch die Notrufnummern?

Wenn Sie den Rettungswagen für die Menschenrettung benötigen oder es irgendwo brennt, wählen Sie die 112.

Ist bei Ihnen eingebrochen worden oder sie haben z.B. einen Unfall ohne Personenschaden, rufen Sie die 110.

Notieren Sie sich diese Nummern am Telefon, damit Sie diese im Notfall immer zur Hand haben. Was mache ich dann weiter, wenn ich den Notruf abgesetzt habe? Blutende Wunden werden versorgt, bewusstlose Personen werden in die Seitenlagerung gelegt und Personen, die z. B. einen Herz-Kreislaufstillstand haben, d. h. sie haben keine Atmung mehr, benötigen eine Herzdruckmassage. Man kann diese manuell machen, es gibt aber seit 2011 bei vielen Vereinen, Sparkassen oder öffentlichen Gebäuden sogenannte AED's (automatisierte externe Defibrillatoren). Die Standorte sind gekennzeichnet mit einer grünen Tafel mit einem weißen Kreuz. Diese Defibrillatoren sind Geräte, die dem Ersthelfer genau sagen, was er mit dem Patienten machen muss. Jeder darf diese Geräte benutzen. Er muss nur den Mut haben, dieses auch zu tun und somit Menschenleben zu retten.

Denn nur, wenn man nichts macht, kann man keinem helfen.



Selbst die Kinder in unserer Kindertagesstätte St. Vinzenz lernen schon von klein auf, wie einfach Erste Hilfe ist. Sie holen Kühlakkus, wenn sich jemand weh getan hat, trösten, wenn jemand traurig ist (ja, auch das ist Erste Hilfe) oder sie lernen, wenn sie Maxis sind, wie man einen Notruf absetzt, Verbände anlegt oder jemanden in die Seitenlagerung legt, wenn die Person bewusstlos ist.

Also, Sie sehen, Erste Hilfe ist kinderleicht und damit kann ich Leben retten. Wenn ich Ihr Interesse geweckt habe, selbst noch einmal einen Kurs zu besuchen, dann können Sie beim Malteser Hilfsdienst, beim Roten Kreuz oder bei anderen Hilfsorganisationen einmal schauen, wann Kurse angeboten werden. Denn:

### ***Erste Hilfe rettet Leben!***

Birgit Weber-Bachhausen: Erzieherin in der Kita St. Vinzenz und ehemalige Ausbilderin der Ersten Hilfe für Erwachsene und Kinder

# *Nicht für alles Geld der Welt*

*Wertvolle Dinge im Leben, die man nicht kaufen kann*



„Es ist gut, Geld zu haben und die Dinge, die man mit Geld kaufen kann. Es ist aber auch gut, wenn man sich von Zeit zu Zeit vergewissert, ob man nicht die Dinge verloren hat, die unbezahlbar sind.“ George Horace Lorimer (1867-1937), von dem diese Aussagen stammen, lenkt den Blick in zwei Richtungen: Das Geld, für das wir oft hart arbeiten müssen, sichert die materielle Grundlage für ein menschenwürdiges Leben. Darüber hinaus dürfen wir unser Geld – sofern es reicht – guten Gewissens auch für Annehmlichkeiten unterschiedlichster Art ausgeben. Aber offensichtlich gibt es unabhängig von der Höhe des Vermögens

Dinge, die man mit keinem Geld der Welt kaufen kann und die zu bewahren es sich lohnt. Es geht dabei um Dinge, für die es kein Preisschild gibt, die man geschenkt bekommt.

Leider nehmen wir oft die größten Geschenke des Lebens als selbstverständlich hin und können sie deshalb nicht mehr als solche erkennen und würdigen sowie Dankbarkeit für das Leben selbst empfinden.

Das Leben selbst ist ein kostbares Geschenk Gottes. In Gen 2,7 lesen wir: „Da formte Gott, der Herr, den Menschen, Staub vom Erdboden,

und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“ Gott, der Schöpfer und Erhalter allen Lebens, schenkt uns das Leben als großartige Chance, es in Verantwortung selbst zu gestalten und zu einem guten Leben zu machen. Tatsächlich ist das Leben aber ein Geschenk, mit dem wir oft gedankenlos umgehen. Mit häufig zu hörenden Sprüchen wie „Das Leben ist kein Zuckerschlecken, kein Ponyhof, kein Wunschkonzert. Das Leben ist hart und ein Kampf. Im Leben bekommt man nichts geschenkt. Das Leben ist ungerecht.“ werfen wir einen negativen Blick auf das Leben und sind weit davon

entfernt, es wertzuschätzen und zu genießen. Gott aber möchte, dass wir Glück und Freude finden und er ist es, der all das schenkt, was wir benötigen.

Dinge, die uns geschenkt werden, die man nicht kaufen kann, sind oft die wertvollsten Schätze in unserem Leben. Sie sind die Quelle echter Zufriedenheit und des Glücks. Das sollten wir zumindest von Zeit zu Zeit bedenken, bevor das Bewusstsein für Gottes gute Gaben verlorengeht. So bilden Familie und Freundschaften die Säulen unseres sozialen Lebens, die geprägt sind von Liebe, gegenseitigem Respekt, Verständnis, Vertrauen und von der Gewissheit, dass man sich auch in schwierigen Zeiten auf diese Menschen verlassen kann. Gesundheit und Wohlbefinden sind ebenfalls entscheidende, nicht käufliche Aspekte eines erfüllten Lebens. Auch die so kostbare innere Ruhe ist nicht für Geld zu haben. Sie ermöglicht uns, mit den täglichen Herausforderungen gelassen umzugehen und Klarheit im Denken zu bewahren. Ebenso ist die Freude am Lernen eines der Dinge, die man nicht kaufen kann. Sie öffnet Türen zu neuen Welten und Erfahrungen. Für unser Wohlbefinden und unsere Lebensqualität ist auch die nicht käufliche persönliche Freiheit von entscheidender Bedeu-

tung, beinhaltet sie doch das Recht, unser Leben nach unseren Vorstellungen und Werten zu gestalten. Eine unschätzbare Kraft ist zudem die Dankbarkeit. Sie ist ein Ausdruck des Erkennens und Würdigens der guten Dinge im Leben, auch in schwierigen Zeiten. Dankbarkeit beruht auf der Erkenntnis, dass wir das, wonach wir uns sehnen, das, was wir uns wirklich wünschen im Leben, nicht mit Geld kaufen können. Wir bekommen es geschenkt. Die immateriellen Schätze wie Liebe, Freundschaft, Gesundheit, innere Ruhe und die Freude am Lernen bereichern unser Leben auf eine Weise, die materieller Besitz niemals erreichen kann. Du bist erst reich, wenn du etwas hast, das man mit Geld nicht kaufen kann.

***„Es macht den Wert  
und das Glück des  
Lebens aus, in etwas  
Größerem aufzugehen  
als man selbst ist.“***

***(Pierre Teilhard de Chardin  
1881 – 1955)***



Bilder: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)

# *Erfülltes Leben mit Champagner?*

*Verheißungen, die mich ansprechen*

„Ich wünsche Dir noch ein tolles Leben und knallharte Champagnerfeten ...“, so singt die Band Glasperlenspiel seit 2015. Aber was ist ein tolles, erfülltes Leben? Jesus Christus sagt im Johannesevangelium: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“ (Joh. 10,10). Das verstand aber niemand so richtig! Jesus Christus geht es darum, uns den Weg zum Leben in Fülle zu zeigen, uns auf diesem Weg zu begleiten und dafür zu sorgen, dass wir dieses Ziel auch erreichen.

Was stellen Sie sich denn so unter einem „Leben in Fülle“ konkret vor? Dass es mir gut geht? Dass es meiner Familie gut geht? Dass ich gesund bin, ein gesichertes Einkommen habe, ein Dach über dem Kopf, Freunde? Dass ich Urlaub machen kann, wo ich will?

Ich glaube, da gibt es eine ganze Menge Antworten, Wünsche, Vorstellungen, und jeder Einzelne wird das „Leben in Fülle“ mit ein wenig anderen Inhalten verbinden. Jeder will aber so eins!

Wenn wir wissen wollen, was ein erfülltes Leben ist, dann brauchen wir nur bei Beerdigungen zuzuhören. Bei den Nachrufen über das Leben von Verstorbenen etwa, wollen die Angehörigen oft deutlich machen, dass Verstorbene trotz so mancher Schwierigkeiten im Laufe eines Lebens dennoch ein gutes,

erfülltes und glückliches Leben hatten. Und was wird dann als Beweis dafür genannt? Das Reisen zum Beispiel, oder die Kultur, das eigene Haus und der Garten im Grünen – und eine intakte Familie, Kinder, Enkelkinder, Urenkelkinder. Meine Erfahrung ist, dass jene Angehörigen, die von diesen Dingen viel erzählen können, die Trauer leichter ertragen. Sie sagen sich: Der Verstorbene hatte ein gutes, ein erfülltes Leben – ein Leben in Fülle also – und der Tod gehört zum Leben. Trauer und Schmerz sind umso größer, je mehr die Hinterbliebenen das Gefühl haben: Dieser Mensch ist zu früh gestorben, also bevor er all das, was ein erfülltes Leben ausmacht, erleben konnte.

Es ist ganz gut, immer wieder darüber nachzudenken, was denn „Leben in Fülle“ wirklich bedeutet. Was ist im Leben wirklich wichtig und wesentlich? Was ist zu einem Leben in Fülle tatsächlich nötig?

Zurück zu Jesus Christus, dem guten Hirten, der uns zum Leben in Fülle führen möchte. Seine Aussage vom Leben in Fülle geht viel weiter, als wir im ersten Augenblick vielleicht meinen. Sie sprengt unseren irdischen Horizont von Raum und Zeit und öffnet den Blick für das Überirdische, für die Ewigkeit. Leben in Fülle bedeutet für Jesus die Vollendung, also das ewige Leben in der liebenden Gegenwart Gottes. Genau dahin verspricht Jesus

als der gute Hirte uns zu begleiten. „Ich bin die Tür“, sagt er uns. Das heißt also: Wer Jesus folgt, der wird sein ganz eigenes Lebensziel erreichen, für das Gott ihn berufen hat: Vor allem das Leben in der Gegenwart seiner nie endenden Liebe.

Will ich das überhaupt? Dieses „Leben in Fülle“, das mir Jesus verspricht? Egal, ob ich diese Frage jetzt gleich beantworten kann, über eines kann ich mir jedoch hundertprozentig sicher sein: Gott will es ganz bestimmt. Er sehnt sich danach, dass wir ihn lieben, und er tut alles, damit wir auf sein Angebot mit gleicher Liebe antworten, weil er weiß, dass wir dadurch das Leben in Fülle erlangen.

Denken wir also auch darüber nach, ob wir diesem guten Hirten folgen wollen, der uns dieses Glück, dieses Leben in Fülle, verspricht. An Ostern feiern wir, dass er durch seinen Tod und die Auferstehung uns ganz einfach diese Möglichkeit eröffnet hat. Ob wir die nutzen, ja das entscheiden wir selbst.

Lassen wir uns überraschen, was das Leben für uns bereithält an tollen Erlebnissen und Erfahrungen.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfest und viele gute Erfahrungen.

Ihr Ludger Möers, Pfr.

# „#Zusammenfinden – Wir werden eins!“

*in der Kolpingstadt Kerpen*

Seit Ende 2023 und Anfang 2024 hat das Erzbistum Köln einen Prozess der Neuausrichtung der gesamten Pastoral und der Struktur der Pfarrgemeinden begonnen. Die Kirchengemeinden im Erzbistum Köln sollen vor dem Hintergrund der aktuellen wirtschaftlichen und personellen Veränderungen strukturell neugestaltet werden. Die heute 505 Kirchengemeinden werden in den 67 Pastoralen Einheiten bis spätestens 31.12.2032 schrittweise zu jeweils einer Pfarrei fusionieren. Was sind dabei die Ziele? Zunächst soll durch die Errichtung und Etablierung von 67 Pastoralen Einheiten bis 2030/32 eine neue Verwaltungs- und Kommunikationsebene im Erzbistum Köln geschaffen werden.

Deshalb wurde auf der Ebene der Pastoralen Einheit, bei uns zusammengesetzt aus den beiden Seelsorgebereichen Horrem-Sindorf und Kerpen Süd-West, ein sogenanntes Koordinierungsteam gebildet. Da wir in den vergangenen Jahren immer wieder Schritte zu einer absehbaren engeren Zusammenarbeit gegangen waren, fiel es uns leicht, uns auf Abläufe und Zeitpläne zu verständigen. Hier bewährten sich die Zusammenarbeit und gemeinsamen Treffen der bei-

den Kirchengemeindeverbände, der beiden Pfarrgemeinderäte und der beiden Pastoralteams, denn bald sollen wir eben als sogenannte Pastorale Einheit auch eine einzige Kirchengemeinde/Pfarrei sein, besonders auf der Verwaltungsebene.



Das Koordinierungsteam steuert den Entwicklungsprozess hin zu neuen und klaren Verantwortungsstrukturen auf der Ebene der Pastoralen Einheit. Eine wichtige Aufgabe kommt dabei dem Koordinierungsteam zu durch die dazu notwendige Kommunikation mit den verschiedenen Gremien und Gemeinden der Pastoralen Einheit und dem Kontakt zum Generalvikariat, damit notwendige Prozessschritte abgestimmt werden.

Das Koordinierungsteam ist kein Entscheidungsgremium, denn Entscheidungen treffen nur die Gremi-

en vor Ort; das sind die Kirchenvorstände und die Pfarrgemeinderäte. Vielmehr nimmt es den aktuellen Stand des jeweiligen Entwicklungsprozesses, hin zur Pastoralen Einheit, in den Blick und macht Vorschläge für die zeitlichen Abläufe. Gleichzeitig hält es anstehende Aufgabenfelder und Prozessschritte im Blick. Auch versucht es, für eine transparente Kommunikation aller aktuellen Prozessschritte an das Pastoralteam, die gewählten Gremien und die Gesamtheit der Pastoralen Einheit Sorge zu tragen.

Die derzeitigen Mitglieder sind aus den PGRs: Gerti Schlang,

Renate Müller, Jutta Faasen, Renate Röblitz; aus den KGVs: Dieter Hornberg, Dr. Michael Fromme, Georg Stockscläder, Heinz Fischer; die beiden Verwaltungsleitungen: Silke Bierth, Stephanie Görges; aus den Pastoralteams: Ludger Möers und Maike Teller.

Wir warten nun darauf, dass von Seiten des Erzbistums Köln der Name der Pastoralen Einheit bestätigt wird. Dann sind wir offiziell die „Pastorale Einheit Kolpingstadt Kerpen“, denn es sollte eine geographische Bezeichnung sein.

# Kennen Sie?

## Die Teestube Lichtblick



Kampf gegen Einsamkeit und die vielen Beschwerden ihres Alltages. Denn hier finden sie offene Ohren für ihre Notlagen, bekommen konkrete Unterstützung und Begleitung etwa bei Behördengängen und erhalten wertvolle und vermittelnde Tipps für weitergehende Hilfsangebote.

Was ist Motivation und Wunsch gleichermaßen für Frau Meyer und ihr Team? Arme Menschen haben keine Lobby und werden nicht beachtet, gerne übersehen. Der Einsatz der Teestube Lichtblick

Auf die Initiative von Frau Karin Meyer öffnete die Teestube Lichtblick im November 1999 zum ersten Mal im damaligen Kolpinghaus. Zu Anfang war das Projekt für obdachlose Menschen gedacht, mit denen Frau Meyer über ihre vorhergehende mehrjährige Mitarbeit in der Sindorfer Kleiderkammer besonderen Kontakt hatte und mit der Teestube eine eigene Anlaufstelle für ihre Schützlinge einrichten wollte. Etwa 18 Besucher zählte dieses neue Angebot, das in der Spitze 70 (im Kapitelsaal der Martinusgemeinde) und heute ca. 40 Besucher (im neuen Kolpinghaus) zählt. Frau Meyer wird durch ein Team von neun aktiven Frauen und Männern unterstützt.

Seit längerem ist die Kapazitätsgrenze erreicht, so dass eine Warteliste nötig geworden ist. Seit den Ursprüngen hat sich die Besuchergruppe stark verändert. Das Team kümmert sich nun um jeden Menschen in Not, z. B. um Frührentner und Alleinerziehende, besonders bedrückend ist die Lage vieler Besucher, die von Altersarmut betroffen sind. Die ehrenamtlich Tätigen des Teams begegnen ihren Gästen mit Engagement, viel Freude und Einfühlungsvermögen. Das gemeinsame Frühstück ist das Herzstück der Teestube und bedeutet für die Hilfsbedürftigen einen echten Lichtblick im

schonkt Zuwendung, Wahrnehmung und ermöglicht aufgrund des Netzwerkes an Hilfsmöglichkeiten Zukunftsperspektiven und manche Lösung. Damit wird die gering geachtete Würde gerade armer Menschen ein Stückchen aufgebaut und der Selbstwert und das Selbstbewusstsein der Betroffenen gestärkt. Und der große Wunsch: Dass Bedürftige nicht so leben müssen, wie sie leben müssen!

Der seit vielen Jahren unermüdliche Einsatz des Teams der Teestube Lichtblick verdient Dank, Lob und Anerkennung und jedwede Unterstützung. Es lohnt sich, die Homepage der Teestube Lichtblick zu besuchen. Für Spenden ist das Team immer dankbar. Soweit diese über das angegebene Konto erfolgen, können auch Spendenquittungen ausgestellt werden.

### Kontakt und Spenden:

Homepage: [www.teestube-lichtblick.de](http://www.teestube-lichtblick.de) oder  
E-Mail: [karin\\_meyer@gmx.de](mailto:karin_meyer@gmx.de)

### Spendenkonto:

Pfarrcaritas St. Martinus, Kerpen, Teestube Lichtblick  
Kreissparkasse Köln  
IBAN: DE79 3705 0299 0149 0102 94  
BIC: COKSDE33XXX

# Buchvorstellung

## *Bronnie Ware: 5 Dinge, die Sterbende am meisten bereuen Einsichten, die Ihr Leben verändern werden*

Auf der Suche nach dem, was dem Leben Sinn gibt, findet die Australierin Bronnie Ware eine neue Aufgabe: Sie begleitet Menschen in den letzten Wochen ihres Lebens. Was diese Menschen vor ihrem Tod beschäftigte, davon handelt ihr Buch. Sie erzählt von wunderbaren Begegnungen und berührenden Gesprächen, in denen die Sterbenden auf ihr Leben zurückblicken. Auf dem Sterbebett, wenn klar wird, dass das Leben sich dem Ende zuneigt, geht es nicht mehr um Geld, um Macht, um Ruhm, sondern um ganz fundamentale Fragen. Die Menschen, die Bronnie Ware trifft, stellen viel zu oft fest, dass sie ihre eigenen Wünsche hintenangestellt und zu viel gearbeitet haben, dass sie sich zu wenig Zeit für Familie und Freunde genommen und – vor allem – sich nicht erlaubt haben, glücklich zu sein. Es sind Erkenntnisse, die nachdenklich machen und in Erinnerung rufen, worauf es wirklich ankommt, wenn wir mit einem Lächeln aus dem Leben treten wollen. Für sich selbst hat Bronnie Ware nach diesen Erfahrungen entschieden, nur noch das zu tun, was sie wirklich will. Denn, so sagt sie, „ich weiß ja, was ich sonst bereue.“

Ihr ermutigendes Buch hat die Kraft, Veränderungen anzustoßen, um wirklich das Leben zu führen, das wir wollen.



Gebundene Ausgabe:  
Arkana Verlag, 352 Seiten  
ISBN 978-3-442-34129-0  
Preis 22,00 €

Taschenbuchausgabe:  
Goldmann Verlag, 352 Seiten  
ISBN 978-3-442-15752-5  
Preis 12,00 €

Bild: [www.presse.penguinrandomhouse.de](http://www.presse.penguinrandomhouse.de)

## REGELMÄSSIGE MESSEN

### Samstag

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türmich  
entfällt in den Sommerferien

### Sonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Balkhausen/Türmich
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brüggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.15 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

### Dienstag

- 9.00 St. Quirinus, Mödrath
- 10.00 St. Rochus, Balkhausen/Türmich  
entfällt bei Seniorenmesse

### Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen  
entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brüggen
- 10.30 St. Michael, Buir, Gottesdienst  
im Seniorenzentrum St. Josef

### Donnerstag

- 9.00 St. Martinus, Kerpen in der  
Kapelle Manheim-neu
- 17.30 St. Rochus, Balkhausen/Türmich
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

### Freitag

- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brüggen

#### **Bekanntmachung Widerspruchsrecht:**

Wir veröffentlichen gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse. Besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen) werden mit Name, Vorname und Datum in kirchlichen Publikationsorganen (z. B. Aushang, Pfarrnachrichten und Pfarrmagazin Mittendrin) veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der jeweiligen Wohnortpfarrei widersprochen hat. Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen. Eine Veröffentlichung im Internet (z. B. auf den Internetseiten der Kirchengemeinde) erfolgt nicht.

# GOTTESDIENSTE IN DER KARWOCHE

## GRÜNDONNERSTAG – ABENDMAHLMESSEN

- 18.00 St. Kunibert, Blatzheim  
18.00 St. Quirinus, Mödrath  
20.00 St. Michael, Buir,  
20.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
20.00 St. Martinus, Kerpen  
21.00 St. Martinus, Kerpen,  
Betstunde der Kolpingsfamilie,  
anschl. Komplet

## KARFREITAG – LITURGIE VOM LEI- DEN UND STERBEN JESU CHRISTI

- 15.00 St. Martinus, Kerpen  
15.00 St. Quirinus, Mödrath,  
Familienliturgie  
15.00 St. Kunibert, Blatzheim  
15.00 St. Michael, Buir  
15.00 St. Joseph, Brüggen,  
Familienliturgie  
15.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
19.00 St. Martinus, Kerpen,  
Prozession zu den 7 Fußfällen  
Stiftsstr./Schützenstr.

## KARSAMSTAG – FEIER DER OSTERNACHT

- 12.00 St. Martinus, Kerpen,  
Mittagsgebet am Hl. Grab  
21.15 St. St. Joseph, Brüggen  
21.15 St. Michael, Buir  
21.15 St. Martinus, Kerpen

## OSTERSONNTAG – FEIER DER AUFERSTEHUNGSMESSE

- 05.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
Auferstehungsmesse  
05.30 St. Quirinus, Mödrath,  
Auferstehungsmesse  
09.30 St. Kunibert, Blatzheim  
10.00 St. Martinus, Kerpen,  
Hochamt  
11.00 St. Michael, Buir  
11.00 St. Joseph, Brüggen  
11.15 St. Quirinus, Mödrath

## OSTERMONTAG

- 09.00 St. Martinus,  
Kapelle Manheim  
09.30 St. Kunibert, Blatzheim  
09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
10.00 St. Martinus, Kerpen  
11.00 St. Joseph, Brüggen  
11.00 St. Michael, Buir  
11.15 St. Quirinus, Mödrath

**Die Redaktion  
wünscht Ihnen  
ein frohes Osterfest.**

## Frühschichten in der Fastenzeit

- Mi 07.00 St. Joseph, Brüggen  
Fr 06.00 St. Martinus, Kerpen  
Sa 07.30 St. Kunibert, Blatzheim

## Kreuzwegandachten

- Do 17.00 St. Rochus,  
Balkhausen/Türnich  
Fr 18.00 St. Joseph, Brüggen  
Fr 18.00 St. Quirinus, Mödrath,  
Fr 18.00 St. Kunibert, Blatzheim,  
Fr 18.00 St. Michael, Buir

## Maiandachten

- Di 17.00 St. Michael, Buir, im  
Seniorenzentrum  
St. Josef  
Di 18.00 St. Kunibert, Blatzheim  
Do 17.30 St. Rochus,  
Balkhausen/Türnich  
Fr 18.00 St. Joseph, Brüggen  
Fr 18.00 St. Quirinus, Mödrath  
  
15.05. 17.00 St. Martinus, Kerpen,  
kfd St. Martinus  
23.05. 18.00 St. Martinus, Kerpen,  
Kolpingsfamilie

## Bittprozessionen 26. - 28.05.

- 08.00 St. Michael, Buir,  
ab Kirche  
08.00 St. Kunibert, Blatzheim,  
ab Kirche  
  
**26.05.**  
08.00 St. Martinus, Kerpen, ab  
Marienkapelle Manheim  
  
**am 26. + 27.05.**  
06.30 St. Rochus, Balkhausen/  
Türnich, anschl.  
Gottesdienst  
06.30 St. Joseph, Brüggen,  
anschl. Gottesdienst  
  
**am 28.05.**  
18.00 St. Rochus, Balkhausen/  
Türnich, und  
St. Joseph, Brüggen,  
anschl. Messe auf dem  
Hof Köllen

## WEITERE GOTTESDIENSTE

### Aschermittwoch 05.03.

- 09.15 St. Quirinus, Mödrath  
 17.30 St. Josef, Brüggen  
 18.00 St. Kunibert, Blatzheim  
 19.00 St. Martinus, Kerpen  
 19.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
 19.00 St. Michael, Buir

### Messe, mit Erteilung des Aschekreuzes

### Weltgebetstag der Frauen im März

06. 09.30 St. Martinus, Kerpen, Kapelle Manheim  
 07. 15.00 St. Martinus u. St. Quirinus, in der ev. Johanneskirche, Kerpen, Filzengraben  
 07. 16.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
 07. 17.00 St. Kunibert, Blatzheim  
 07. 17.00 St. Michael, Buir

### März

02. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim, „Kölsche Mess“  
 02. 11.00 St. Michael, Buir, „Kölsche Mess“

### April

05. 18.00 St. Martinus, Kerpen, Osterkommunion der St. Sebastianus Schützenbruderschaft  
 11. 18.00 St. Martinus, Kerpen, Bußgang nach Langenich  
 11. 19.00 St. Martinus, Kerpen, Messe in der Scheune Fam. Fischenich in Langenich  
 11. 18.00 St. Joseph, Brüggen, Bußgottesdienst  
 24. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Jubelkommunion in der Kapelle Manheim

### Mai

09. 18.00 St. Martinus, Kerpen, Rosenkranzgebet a. d. Marienkapelle, Manheim

11. 10.00 St. Martinus, Kerpen, Jubelkommunion  
 11. 11.00 St. Michael, Buir, Jubelkommunion  
 16. 18.00 St. Martinus, Kerpen, Rosenkranzgebet a. d. Marienkapelle, Manheim  
 17. 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich Jubelkommunion  
 18. 11.00 St. Joseph, Brüggen, Jubelkommunion  
 21. 14.30 St. Martinus, Kerpen, Kinder-Kirche des Kiga St. Vinzenz  
 23. 18.00 St. Martinus, Kerpen, Rosenkranzgebet a. d. Marienkapelle, Manheim  
 25. 09.30 St. Kunibert, Blatzheim, Jubelkommunion

### Palmsonntag, 13.04.

- 09.30 St. Kunibert, Blatzheim, Palmweihe auf dem Pfr. Wolters Platz, anschl. Messe in der Kirche  
 09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich, Palmweihe Friedhof Türnich, anschl. Prozession zur Kirche, dort Messe  
 10.00 St. Martinus, Kerpen, Palmweihe am Brunnen, Kirchstr., anschl. Messe und Gemeinschaftskommunion der Kolpingsfamilie  
 11.00 St. Josef, Brüggen, Palmweihe am alten Pfarrhaus, St. Joseph Str. 16, anschl. Prozession zur Kirche, dort Messe  
 11.00 St. Michael, Buir, Palmweihe vor der Kirche, anschl. Messe  
 11.15 St. Quirinus, Mödrath, Palmweihe auf dem Friedhof, anschl. Messe

## TERMINE

### März

07. 14.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich Kaffee zum Weltgebetstag  
 23. St. Rochus, Balkhausen/Türnich Fastenessen n. d. Messe um 11.00 Uhr

30. St. Joseph, Brüggen, Fastenessen n. d. Messe um 11.00 Uhr

### April

05. 18.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich Friedensgang zum Schloss Türnich

### Mai

07. 15.00 St. Michael, Buir, Maifest der Senioren im Pfarrheim  
 11. + 18. + 25.  
 07.00 St. Martinus, Kerpen, Wallfahrt nach Geilrath, Treffpunkt Parkplatz Zum Dickbusch, Manheim  
 31. 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich Schützenfest der St. Sebastianus Schützenbruderschaft



**Kulturkirche  
 Brüggen  
 St. Joseph**

### 16.03. um 16.00 Uhr

#### musikalische Lesung mit Bildern:

„Die Bergpredigt“ mit Bernd Spehl und Martin Mölder. Eine besondere Art der Inszenierung mit imposanten Bildern.

### 06.04. um 16.00 Uhr

#### Akustik - Jazz - Pop - Soul

mit PIET's POCKET. Das Trio unterhält uns mit Jazzklassikern, die von der Band neu arrangiert wurden.

### 18.05. um 16.00 Uhr

#### Kammerkonzert Opia – as you like it!

scherzhaft, sinnlich, dramatisch  
 Inspiriert von der Shakespeare'schen Verwechslungskomödie bewegen wir uns musikalisch zwischen den Welten.

### 01.06. um 12.00 Uhr

#### Mittagskonzert – Treffpunkt Gemeinde

mit Grouchoclub. Im Rahmen des „Treffpunkt Gemeinde“ lädt der Kreis Junge Familien zu Musik mit Mittag-Snacks und Getränken ein.

Die hier genannten Angaben zu Messen und Veranstaltungen können sich ändern. Bitte beachten Sie deshalb immer die zeitnahen Hinweise im „Aktuell“ und im Schaukasten.

***Die Amtshandlungen und  
Kommunionkinder finden Sie aus  
Gründen des Datenschutzes  
ausschließlich in der Druckausgabe.  
Das Magazin „Mittendrin“ erhalten  
Sie am Schriftenstand in der Kirche  
oder in Ihren Pfarrbüros.***

PFARRER  
LUDGER MÖERS  
Tel: 02237-3282  
ludger.moeers@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR  
THOMAS OSTER  
Tel: 02237-921947  
thomas.oster@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR  
FRANZ-JOSEF PITZEN  
Tel: 02275-9183943  
franz-josef.pitzen@erzbistum-koeln.de



DIAKON  
HARALD SIEBELIST  
Tel: 0151-61972176  
harald.siebelist@erzbistum-koeln.de



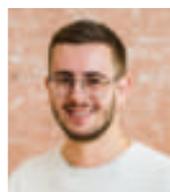
GEMEINDEREFERENTIN  
DAGMAR BILSTEIN  
Tel: 02237-9299039  
dagmar.bilstein@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN  
CLAUDIA OVERBERG  
Tel: 02237-9799560  
claudia.overberg@erzbistum-koeln.de



JUGENDREFERENT  
JULIAN EBER  
Tel: 02237-9798512  
julian.esser@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.  
JÜRGEN DREHER  
jurgend.dreher@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.  
GEORG NEUHÖFER  
Tel: 02275-9199923



VERWALTUNGSLEITUNG  
STEPHANIE GÖRGES Telefon: 02237-9798511  
stephanie.goerges@kerpen-sued-west.de

St. Martinus, Kerpen  
Stiftsstraße 6 Telefon: 02237-2316  
50171 Kerpen Telefax: 02237-55640  
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr  
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr  
Pastoralbüro-Team: Mirjam Ehrich, Anke Grabowitz

St. Quirinus, Mödrath  
Kirchplatz 3 Telefon: 02237-922616  
50171 Kerpen-Mödrath Telefax: 02237-922617  
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Donnerstag 9.30 – 11.00 Uhr  
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrbüro-Team: Ulrike Carlier und Monika Welter

St. Kunibert, Blatzheim  
Dürener Straße 278 Telefon: 02275-246  
50171 Kerpen-Blatzheim Telefax: 02275-911062  
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Mittwoch und Donnerstag 10.00 – 11.30 Uhr  
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrsekretärin: Gudrun Weber

St. Michael, Buir  
Eichemstraße 4 Telefon: 02275-360  
50170 Kerpen-Buir Telefax: 02275-5769  
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag und Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr  
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr  
Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen  
Hubertusstraße 6 Telefon: 02237-7475  
50169 Kerpen-Brüggen Telefax: 02237-975617  
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Montag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr  
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrbüro-Team: Anne Lips-Keppeler, Gudrun Weber

St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
Heerstraße 160 Telefon: 02237-7335  
50169 Kerpen-Türnich Telefax: 02237-9799700  
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr  
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter [www.kerpen-sued-west.de](http://www.kerpen-sued-west.de)  
Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884  
Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)



*„Ich bin gekommen,  
damit sie das Leben  
haben...“*      *Joh. 10,10*